

RNZ
26.04.12

Mit Schoppeglas und Charme gab's das „Beschde“

Christian Habekost brillierte mit HabeKostbarkeiten – Lob für Publikum und Gastgeber: „Komme gern wieder“

Epfenbach. (bb) Er kann über den spitzen Stein stolpern oder „babble, wie ihm de Schnawwl gwachse is“, er ist ein Meister des Minenspiels, seine Hände sprechen Bände und er rührt sein Publikum zu Tränen... vor Lachen: Christian Habekost. Der Kurpfälzer „Mundartist“ brillierte in der Epfenbacher Sport- und Kulturhalle mit „HabeKostbarkeiten: `s Beschde vum Beschde“.

Comedian, Kabarettist, Kleinkünstler – auf Christian „Chako“ Habekost trifft alles zu. Er ist ein Allroundtalent, beherrscht auf der Bühne über zwei Stunden lang die „One-Man-Show“ wie kaum ein anderer. Aber vor allem ist er waschechter Kurpfälzer. Und er liebt seine „Schprooch“, den „sensibelsten Dialekt Deutschlands“. Edelwichtig sei er, fili-

grantig und weich – aus dem Wort Balkon wird zum Beispiel „Ballgoon“ – und spare viel Zeit: Statt „Sei doch bitte einmal ruhig!“ heißt's zwischen Pfälzer- und Odenwald „Hald die Gosch!“, aus „Was hast du gesagt?“ wird ein kurzes, prägnantes „Hä?“. Ohne Umschweife auf den Punkt zu kommen, hat laut „Chako“ den Vorteil, mehr Zeit auf „Woifeschde“ verbringen zu können.

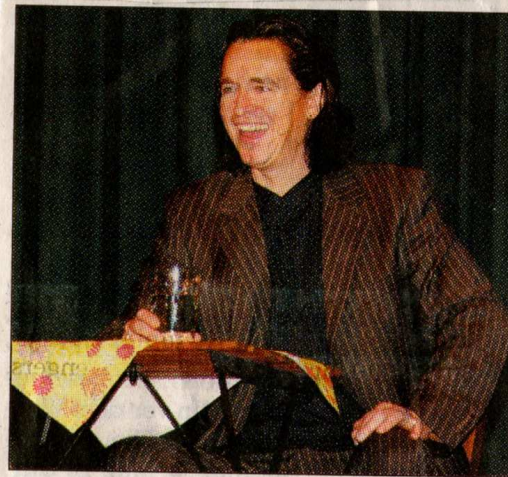
Natürlich kennt er das Problem des Outings: Wenn man sagen soll, woher man kommt. Schimmer von Mitleid ziehe sich über die Netzhaut des Gegenübers. Dabei seien wir doch nicht die Provinz, sondern die „Provence Deutschlands“. Wir sollten mehr „Selbstbewusstlosigkeit“ entwickeln – „think big!“ – müssten uns als Metropolregion Rhein-Neckar füh-

len, „die Region, wo die Pole in die Metro gehen“. Und „edle Wilde“ seien wir, Menschen, die ihr Leben noch richtig in der freien Natur genießen – besonders gern auf Weinfesten, das Dubbeglas umklammernd, nach dem Motto: „In jedem Schoppe Woi steckt der Deifel, drum schütt ihn in Gurgel nei, do schterbt er ohne Zweifel“.

Christian Habekost spannt den Bogen weit, wenn er über die Kurpfälzer und ihren Dialekt philosophiert und beides karikiert. Dabei bleibt der Wortakrobat immer feinsinnig und oberhalb der Gürtellinie, wird nie derb oder beleidigend. Aber seine Bonmots schießen wie Salven auf seine Zuhörer, die sich ihre aufgetuppten Zwerchfelle immer wieder glätten möchten, aber kaum Gelegenheit da-

zu haben. Vom Thema Integration – „wir haben schon immer integriert, selbst Portugieser, daraus machten wir einen Wein“ – über das weite Feld „Männer-Frauen-Hypochonder“ und „Wellnäss“ (dargeboten in Bademantel und Badelatschen) bis hin zum Sprachkurs Pfälzisch-Deutsch – „der Tod des Genitivs wird beklagt, bei uns hat der nie gelebt“ – reicht die Palette der Lachmuskelkitzler, die kaum ein Auge trocken lassen.

Mit „Bappe is am Rappe“ will sich „Chako“ schließlich von der Epfenbacher Bühne machen, aber frenetisches, rhythmisches „Zugabe“-Klatschen holt ihn zurück. Bevor er noch einmal das Publikum in seinen Bann zieht, dankt er dem Veranstalter, dem Epfenbacher Chor Tonspur, für dessen beispielhaftes Engagement, Kultur ins Dorf zu bringen. Es sei ein Debüt für ihn gewesen, in so einem kleinen Ort aufzutreten. Und kündigt an, gerne wiederzukommen: „s war so schää bei Eich“.



Rührte in Epfenbach seine Zuhörer zu Tränen... vor Lachen: Christian Habekost alias Chako. Foto: Blawert